

# Lehrerbildung muss sich ändern

**SIEGEN** Am Montag beginnt das MINT-Projekt der Uni Siegen mit 1850 Schülern

*Problem- oder anlassbezogener Unterricht statt stringenter Theorievermittlung, der Experimente und Kernfragen mehr in den Vordergrund stellt, ist das erklärte Ziel.*

db ■ Wenn am kommenden Montag, 4. Februar, das MINT-Projekt der Universität Siegen in das zweite Jahr startet, sollen gleich drei Personengruppen davon profitieren: Schüler, Studenten und die Uni selbst. An 20 Schulen aus Siegen, Wittgenstein, Olpe und Altenkirchen werden dann mehr als 1850 Schüler der Klassen 7 und 8 experimentieren – eine deutliche Steigerung zur vergangenen MINT-Tour. Drei Tage lang sind die Uni-Tutoren und Lehrkräfte vor Ort und helfen, die physikalischen oder chemischen Hintergründe zu verstehen und selber zu entdecken.

Hauptziel der Tour sei, erklärte gestern Dr. Ullrich Pietsch, die Vorbehalte gegenüber Naturwissenschaften und Technik abzubauen. Der Dekan der Fakultät IV setzt auf die „multiplizierende Wirkung“ des Projekts. Die Schüler sollen ihre Begeisterung aus dem Unterricht mit nach Hause nehmen und dort auch die Eltern und Geschwister „anstecken“. Wenn die Schüler ihre Begeisterung behalten, soll damit schon früh einem drohenden Fachkräftemangel entgegen gewirkt werden. Schließlich wolle man auch den Unternehmen vor Ort mit dem Projekt helfen. „Wir fühlen uns in der Region zuhause“, erklärte er stellvertretend für seine Fakultät. Man wolle sich dementsprechend noch stärker etablieren – und so natürlich auch potenzielle heimische Studenten in Siegen halten.



Wie schon im vergangenen Jahr werden die Schüler auch bei dieser MINT-Tour wieder eine LED-Birne mit einfachsten Materialien zum Leuchten bringen. Archivfoto: db

Den Erfolg von „MINT on Tour“ machen die Beteiligten an der Art der Wissensvermittlung fest. „Es ist eine ganz andere Situation“, meinte Uni-Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart mit Blick auf den klassischen Frontalunterricht: kein Leistungsdruck, weg vom klassischen Lehrmodell. Stellt sich die Frage, ob beim derzeitigen Unterrichtsmodell etwas schief läuft. „In gewisser Weise schon“, erklärte der Rektor. Das Problem liege aber nicht bei den Kollegen in den Schulen: „An der Lehrerbildung muss sich etwas ändern.“ Problem- oder anlassbezogener Unterricht statt stringenter Theorievermittlung, der Experimente und Kernfragen mehr in den Vordergrund stelle. Auch hier soll das Projekt Abhilfe schaffen – zumindest als ein erster Ansatz, da das Problem weitreichender sei: „Die Fächer müssen anders vermittelt werden.“

Dadurch sollen schon die Lehramtsstudenten lernen, wie Unterricht anders gestaltet werden kann. Das Projekt komme

sowohl bei den Lehrern als auch bei den Studenten gut an, konnte Fakultäts-Geschäftsführer Dr. Bernd Klose berichten: „Die werden demnächst auch anders unterrichtet.“ Die Lehrkräfte seien nach dem Besuch der Tutoren sensibilisierter, erklärte Ullrich Pietsch. Immer öfter gebe es Nachfragen an die Uni, sie griffen Experimente auf oder etablierten sogar neue.

Das MINT-Projekt verfolgt damit im Grunde drei Ziele: einen Anreiz bieten für eine interne Unterrichtsentwicklung; Studenten dazu anregen, ein neues Lehrerbild zu entwickeln und zu prägen; Schüler mit neuem Interesse an die Fächer heranzuführen.

Die Themenbereiche sind indes im Vergleich zum vergangenen Jahr unverändert: Es geht um elektrische, thermische und mechanische Energie. Die insgesamt 49 Tutoren werden mit den Schülern Experimente wie die Pommessbatterie, das Tubenboot oder den Elektromotor erarbeiten und aufbauen.